



DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16061
Freitag, 28. Mai 2021

Trilog-Verhandlungen über GAP-Reform sind vorerst gescheitert	1
AMA legt Masterplan zur Weiterentwicklung des Gütesiegels bei Schweinefleisch vor	2
Bullisher IGC sowie Chinas Maisgier und Investoren lassen Getreidepreis wieder anspringen	4
Ausgewogene Verhältnisse am EU-Schweinemarkt	7
Starkregen, Sturm, Hagel und Überschwemmung im Süden von Österreich	7
LK Steiermark startet Aktion "Tierwohl braucht Mitverantwortung"	8
LK Kärnten kritisiert ausländische Milch in LEH-Eigenprodukten	9
Hechenberger: Brauchen konkreten Wolfs-Managementplan für Tirol	9
Wiener Produktenbörse veranstaltet heuer am 3. September wieder die Donaubörse	10
IGP-Webinar: Selbstversorgungsgrad mit Lebensmitteln durch Innovation erhöhen	11
"Vernetztes Österreich": Landjugend schärft Bewusstsein für harte Bergbauernarbeit	12
Agrana will bis zum Jahr 2040 CO2-Neutralität in der Produktion erreichen	13
NÖ Bauernbund zündet Turbo für den ländlichen Raum	14
Ukraine senkt Prognose für Mehl-Exporte	15
Burgenland: Landes- und Sortensieger für Obstverarbeitungsprodukte 2021 stehen fest	16
4. Lyrik-Preis der Landwirtschaftlichen Fachschulen NÖ vergeben	16

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

Trilog-Verhandlungen über GAP-Reform sind vorerst gescheitert

Köstinger: Es ist leider eine vertane Chance

Brüssel, 28. Mai 2021 (aiz.info). - In den tage- und nächtelangen andauernden Trilog-Verhandlungen über die Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) zwischen EU-Parlament, -Kommission und -Mitgliedstaaten kam es zu keiner Einigung. Noch im Laufe des Junis soll unter portugiesischer EU-Ratspräsidentschaft ein weiterer Anlauf genommen werden. "Ich hoffe immer noch auf einen guten Kompromiss", twitterte EU-Agrarkommissar **Janusz Wojciechowski** am Freitagmorgen. Es sei an der Zeit, die Verhandlungen endlich abzuschließen. Als Knackpunkt erwiesen sich weiterhin die neuen Eco-Schemes (Öko-Regelungen). Die EU-Agrarminister bestehen bei den Eco-Schemes auf einen Höchstanteil von 25% an den Direktzahlungen mit einer Einführungsphase von 22% in den Jahren 2023 und 2024. Sollten die Landwirte das Budget für die Umweltprämien in der Lernphase nicht voll ausschöpfen, sollen die Mittel nicht verloren gehen, sondern der einkommenswirksamen Basisprämie zugeschlagen werden. Die EU-Parlamentarier fordern dagegen einen Anteil von 25%, der nicht noch durch eine Lernphase aufgeweicht wird. * * * *

"Ein ambitioniertes Paket mit zusätzlichen Umweltauflagen von 25% an Öko-Regelungen war ein großes Zugeständnis. Viele Staaten hatten erst im Laufe der Verhandlungen zugestimmt und auf die hohen Umweltambitionen eingeschwenkt. Es ist leider eine vertane Chance", zeigte sich Landwirtschaftsministerin **Elisabeth Köstinger** enttäuscht. Nach drei Jahren intensiver Verhandlungen an der Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik seien diese leider an einem sehr entscheidenden Zeitpunkt gescheitert. "An Österreich wird es nicht liegen. Wir setzen uns massiv für eine höhere Umweltambition ein. In den letzten Tagen hat die EU unnötig Zeit in Detailfragen verloren, anstatt an den großen Schrauben in Richtung Umwelt- und Klimaschutz zu drehen. Die europäischen Bäuerinnen und Bauern brauchen Planungssicherheit", appellierte Köstinger an das EU-Parlament, im Juni konstruktiv an den Verhandlungstisch zurückzukehren.

Schmiedtbauer: GAP muss grüner werden und dabei wirtschaftlich bleiben

"Die GAP muss grüner werden und dabei wirtschaftlich bleiben. Das ist entscheidend, und dafür müssen wir uns bei den verpflichtenden Öko-Regeln bei den Direktzahlungen in der Mitte treffen", erklärte **Simone Schmiedtbauer**, Agrarsprecherin der ÖVP im Europaparlament. "Wenn die Agrarminister ursprünglich 20% forderten und das Europaparlament 30%, dann wären 25% der logische Kompromiss, wie Landwirtschaftsministerin Elisabeth Köstinger anregte", so Schmiedtbauer. Zudem müssten Vorleistungen beim vorbildlichen Klima- und Umweltschutz der bäuerlichen Familienbetriebe in Österreich über die 2. Säule der Ländlichen Entwicklung anerkannt und honoriert werden. Wichtig sei, dass die Umwelt und das Klima geschützt werden, und nicht, aus welchem Fördertopf die Unterstützung dafür komme, verdeutlichte die EU-Parlamentarierin.

Die deutsche Bundeslandwirtschaftsministerin **Julia Klöckner** zeigte sich bereit, in den ersten beiden Jahren allenfalls 10% des Budgets fest an die Umweltprämien zu binden. Frankreich kann sich 15% vorstellen. Darauf will sich das Europaparlament nicht einlassen. "Die Prämien kämen dann nur noch von 2025 bis 2027 richtig zur Anwendung und das ist uns zu wenig", kritisierte der EU-Abgeordnete **Peter Jahr** (CDU) aus Deutschland. Da sich aber beide Seiten im Grunde mit einem Anteil der Eco-Schemes von 25% über die gesamte Reformperiode hinweg bereit erklärten, sei der

Kompromiss im Raum zum Greifen nah gewesen, blieb Jahr optimistisch, dass noch im Laufe des Junis eine Lösung für die GAP-Reform gefunden wird. (Schluss) mö/hub

AMA legt Masterplan zur Weiterentwicklung des Gütesiegels bei Schweinefleisch vor

Blass: Kritik ernst und Wandel selbst in die Hand nehmen

Wien, 28. Mai 2021 (aiz.info). - Das 2. AMA-Fleischsymposium widmete sich diese Woche der Kritik am Fleisch und an der Fleischproduktion. Experten diskutierten adäquate Antworten und Handlungsstrategien. Die AMA-Marketing stellte dabei ihren mittel- und langfristigen Masterplan für die Weiterentwicklung des Gütesiegels bei Schweinefleisch vor. * * * *

Michael Blass, Geschäftsführer der AMA-Marketing, definierte zu Beginn die Aufgabe des AMA-Fleischsymposiums und die Rolle der AMA: "Wir hören genau zu, welche Bedürfnisse die Fleischbranche hat. Gleichzeitig hören wir auf die Bedürfnisse der Gesellschaft und spiegeln diese - einem Resonanzkörper gleich - zurück an die Branche. In einer Zeit, in der Fleisch und seine Produktion so stark in der Kritik stehen, ist es unabdingbar, Informationen und Botschaften gut abzustimmen und die Kommunikation zu bündeln", so Blass.

Veränderung selbstbestimmt vorantreiben

Kommunikationsexperte **Daniel Kapp** verortet die Diskussionen in zwei Themenkreisen: einerseits in Debatten um den Tierschutz und die Gestaltung einer artgerechten Nutztierhaltung, andererseits in Debatten um das Tierrecht. Die Tierrechtsbewegung lehnt Nutztierhaltung grundsätzlich ab, weil sie Tiere als dem Menschen gleichberechtigte Wesen ansieht. In Diskussionen um Tierrecht empfiehlt Kapp, Dogmatisierung mit geringem Aufwand, aber großem Liberalismus zu begegnen. "Jeder kann sich so ernähren, wie er möchte", meinte Kapp.

Mehr Aufmerksamkeit sollte seiner Meinung nach in die Diskussion um den Tierschutz investiert werden. "Die Branche muss die Kritik ernst nehmen. Man kann es nicht allen recht machen, aber man sollte die Angriffsfläche minimieren und ernsthafte Selbstreflexion betreiben", so Kapp. Der Kommunikationsexperte empfiehlt, Kritik mit eigenen Visionen entgegenzutreten, Veränderungen selbstbestimmt voranzutreiben und zu kommunizieren. "Die Information und die Vermittlung der Standpunkte brauchen Begeisterung. Das kann sich die Branche von ihren Kritikern abschauen", bekräftigte Kapp.

Fleisch zu Unrecht in der Kritik

Betriebswirt **Peer Ederer**, unter anderem Programm- und Wissenschaftsdirektor des Global Food & Agribusiness Network, vertrat in seinem inhaltlich zugespitzten Referat pointierte Positionen. Damit lag er auf der Linie des von ihm verfassten Buches über populäre "Fleischirrtümer". Ederer sieht Fleisch zu Unrecht in der Kritik. Für seine Positionen führte er Beispiele aus den Bereichen Ernährung, Umwelt und Ökologie ins Treffen. Der Vortragende ist sich im Klaren, dass einige seiner Inhalte stark polarisieren, und er möchte diese Wirkung bewusst erzielen, denn er vertritt den Standpunkt, dass auch die fleischkritischen Gruppierungen keineswegs nur mit der "feinen Klinge" kämpfen.

Tiere machen aus nicht essbarer Biomasse zusätzliche Lebensmittel

Wilhelm Windisch unterrichtet an der TU München und beschäftigt sich intensiv mit der Frage, ob die Gesellschaft auf Fleisch liefernde Nutztiere verzichten kann. Der Wissenschaftler erklärte anschaulich die Gesamtbilanz der Lebensmittelproduktion und welche Rolle dabei dem Fleisch zukommt. "Tiere - vor allem Wiederkäuer - sind die Einzigen, die die nicht essbare Biomasse verwerten und dadurch zusätzliche Lebensmittel erzeugen können. Darauf sollten wir aus Effizienzgründen nicht verzichten", so Windisch.

Insekten sieht Windisch als mögliche und sinnvolle Ergänzung zur traditionellen Fleischproduktion, wenn diese mit nicht essbarer Biomasse gefüttert werden. Die Produktion von Kunstfleisch hält er für ineffizient, da die dafür notwendigen Nährlösungen aus essbarer Biomasse hergestellt werden. "Es wäre also effizienter, diese Pflanzen gleich direkt zu essen. Mit In-vitro-Fleisch ist es lediglich eine Verschiebung", gab Windisch zu bedenken.

Weiterentwicklung des AMA-Gütesiegels bei Schweinefleisch

Martin Greßl, Leiter des AMA-Qualitätsmanagements, stellte beim Symposium den mittel- und langfristigen Masterplan zur Weiterentwicklung des AMA-Gütesiegels bei Schweinefleisch vor. Derzeit werden jährlich rund 2 Mio. Schweine im AMA-Gütesiegel-Programm gehalten, 100.000 Schweine unter "mehr Tierwohl" und zusätzlich zirka 100.000 Bio-Schweine. "Ziel der AMA ist es, diese besonderen Produktionssparten auszubauen und bis zum Jahr 2030 rund 1 Mio. Schweine ohne Vollspaltenboden abzudecken. Dafür brauchen wir alle Vertriebsformen. Nur mit dem Lebensmittelhandel können wir dieses Ziel nicht erreichen. Eine wesentliche Rolle wird auch die öffentliche Beschaffung spielen", appellierte Greßl.

Neben dem Ausbau der freiwilligen Gütesiegel-Module will die AMA auch die Basisanforderungen schrittweise anheben. Ab nächstem Jahr sollen Neubauten mehr Platz und eine planbefestigte Liegefläche bieten. Für bestehende Stallungen ist eine stufenweise Anhebung des Platzangebotes vorgesehen, beginnend mit 2022 um 10%.

GVO-freie Fütterung: Mehrkosten müssen nachhaltig am Markt erlösbar sein

Auch zu der im Parlament diskutierten Umstellung auf GVO-freie Futtermittel liegt ein Plan der AMA vor. Die GVO-freie Fütterung soll als Gesamtpaket mit den besonderen Haltungsformen eingeführt werden, also mehr Tierwohl und europäisches Soja. "Die Mehrkosten der Umstellung müssen nachhaltig am Markt erlösbar sein. Daher sehen wir die Chancen vor allem in jenen Segmenten, die auf langfristige Lieferverträge und Partnerschaften setzen, wie bei den Modulen oder Marken- und Regionalprogrammen", so Greßl.

Verpflichtendes Monitoring des Antibiotikaeinsatzes

Maßnahmen zur Fleischqualität sind ebenfalls im Masterplan enthalten. Mit 2022 soll ein Monitoring des Antibiotikaeinsatzes - ähnlich wie bei Geflügel - verpflichtend vorgeschrieben werden. Da der Fettgehalt für den Geschmack wesentlich ist, sind Adaptierungen bei der Fütterung geplant. Eine gezielte Eiweißreduktion beeinflusst das Fleisch-Fett-Verhältnis positiv und trägt zur Nachhaltigkeit bei. "Zu mageres Schweinefleisch schmeckt nicht gut, Fett muss wieder wertvoller werden", sagte

der AMA-Qualitätsmanager. Darüber hinaus hat die AMA eine wissenschaftliche Forschungsgruppe initiiert, die sich mit den Ursachen und Gegenmaßnahmen von geschmacklichen Fehlern bei Schweinefleisch beschäftigt.

Mit verbesserter Kennzeichnung mehr Transparenz schaffen

"Die letzte Entscheidung im breiten und differenzierten Angebot an Schweinefleisch treffen die Verbraucher mit ihrem Kaufverhalten. Die AMA möchte mit einer verbesserten Kennzeichnung mehr Transparenz schaffen. Was bei Eiern geschätzt wird, kann auch bei Fleisch funktionieren. Die Details dazu müssen wir noch mit allen Marktpartnern ausarbeiten. Wir brauchen aber jedenfalls ein ganz einfaches System", ist Greßl überzeugt.

Der AMA-Masterplan für die Weiterentwicklung liegt nun als Diskussionspapier auf dem Tisch. "Wir werden das Paket in den nächsten Wochen intensiv besprechen. Ich ersuche alle, sich aktiv beim Feintuning der Maßnahmen einzubringen. Der Markt verlangt Differenzierung und Wertigkeit. Mit dieser Weiterentwicklung können wir wertgebende Themen für die gemeinsame Kommunikation schaffen und die Kritik am Fleisch reduzieren", fasste Greßl die Strategie der AMA und das Symposium zusammen. (Schluss)

Bullisher IGC sowie Chinas Maisgier und Investoren lassen Getreidepreis wieder anspringen

Österreich: Abgeber lassen sich knappe Restbestände aus Ernte 2020 vergolden

Wien, 28. Mai 2021 (aiz.info). - Der Hunger Chinas nach Mais aus den USA sowie nach Weizen für die Ankurbelung seiner Fleischproduktion, ein gegenüber dem Vormonat als bullish aufzufassender Monatsreport des Internationalen Getreiderates IGC zu den weltweiten Versorgungsbilanzen 2020/21 und 2021/22 sowie außenstehende Investoren, die nach der Abkühlung der Preise nun wieder Gewinnchancen an den Terminbörsen wittern oder Shortpositionen ausgleichen müssen, ließen am Donnerstag die Terminmärkte für Mais, Weizen und Ölsaaten in Chicago und Paris nach ihrer scharfen Korrektur nach unten wieder kräftig nach oben anspringen. Insbesondere Mais konnte vorangegangene Verluste wieder mehr als wettmachen. Am heimischen Kassamarkt ist die zwischenzeitliche Abkühlung erst gar nicht angekommen. Laut Marktteilnehmern sei dies diesmal nicht der sonst üblichen Gemächlichkeit des Geschehens hierzulande geschuldet, sondern der Tatsache einer sehr knappen Versorgung mit den Restbeständen aus der Ernte 2020 bei gleichzeitig einer wegen des nasskalten Wetters um rund 14 Tage verspätet erwarteten Ernte 2021. * * * *

So heißt es: Wer sich verschätzt habe und die Rohstoffversorgung bis zum Anschluss an die neue Ernte noch nicht sichergestellt habe, suche jetzt händeringend nach Ware. Und wer auf Abgeberseite noch auf den Resten der alten Ernte sitze, lasse sich diese jetzt vergolden. Dies spiegelt das Kursblatt der Wiener Produktenbörse vom Mittwoch dieser Woche wider: Premiumweizen alter Ernte hielt seine Notierung, Qualitätsweizen legte sogar noch weiter zu - ebenso auch Mahlweizen aus dem EU-Raum - und vor allem Futtergerste machte gegenüber der Letztnotierung von Ende April einen Sprung um 27,50 Euro/t nach oben.

Dementgegen werde Getreide neuer Ernte zurzeit zögerlicher gehandelt. Einerseits herrsche bei Produzenten eine gewisse Unsicherheit, welche Proteingehalte sich heuer beim Weizen einfahren ließen. Andererseits ließen das für den Mais günstige Wetter und der in den vergangenen Wochen verzeichnete internationale Trend die Preise neuer Ernte etwas abkühlen. Ebenso verbilligten sich im globalen Kontext Ölkuchen und Sojaschrote.

IGC: Kleinere Anfangsbestände und Mehrverbrauch fressen Rekordernten 2021/22 auf

Der Internationale Getreiderat IGC nimmt in seinem am Donnerstag veröffentlichten Grain Market Report (GMR) für Mai die weltweite Ernteprognose für Getreide und Mais in der laufenden Saison 2020/21 zum Vormonat vor allem wegen der Ertragseinbrüche bei Mais in Brasilien um 6 Mio. t zurück. Zusammen mit einer - vor allem auf Rekordkäufe Chinas zurückzuführenden - nach oben revidierten Verbrauchserwartung ergeben sich daraus um fast 15 Mio. t kleinere Endbestände als vor einem Monat angenommen und der vierte globale Bestandsabbau in Folge. Mit den kleineren Anfangsbeständen und einem neuerlichen Verbrauchsanstieg um 60 Mio. t werden demnach im folgenden Wirtschaftsjahr 2021/22 trotz einer um 72 Mio. t auf den Rekord von 2.292 Mio. t anwachsenden Getreide- und Maisproduktion auf der Welt die Endlager weiter um 5 Mio. t auf den niedrigsten Stand seit sieben Jahren schrumpfen. Dabei erhöht der IGC die Verbrauchsprognose gegenüber April um fast 11 Mio. t. Das Gros des nunmehr fünften Bestandsabbaus in Serie soll wiederum auf das Konto von Mais gehen. Jedoch schätzt der IGC für 2021/22 nunmehr auch die Weizenbilanz bei Weitem enger als vor einem Monat, da er bei einer unveränderten Ernteerwartung den Konsum um 5 Mio. t höher und die Anfangsbestände um 4 Mio. t kleiner prognostiziert. Die Weizenlager sollen demnach nur mehr um 3 Mio. t anstatt wie bisher geschätzten 13 Mio. t zulegen.

Die höheren Verbrauchsschätzungen machen die Londoner Experten vor allem in der Verfütterung von Mais und Weizen fest, wobei China wieder als eifriger Käufer am Weltmarkt auftreten soll, wengleich auch nicht ganz so stark wie im laufenden Wirtschaftsjahr 2020/21. Damit solle auch der Getreidewelthandel kommende Saison den Rekord von heuer nicht wieder erreichen können.

2020/21 fährt die Welt zwar dank starker Erträge in den USA und in Brasilien eine zum Vorjahr um 7% größere und eine Rekord markierende Sojabohnenernte ein, geringere Anfangsbestände und ein Allzeithoch in der Nachfrage führen aber zum zweiten Bestandsabbau hintereinander. Vor allem die US-Sojareserven schmelzen dabei um 80%. Hohe Preise sollten die Produktion 2021/22 um weitere 6% auf einen neuen Rekord stimulieren. Dennoch sagt der IGC trotz eines ebenfalls wachsenden Sojabohnenkonzums kommendes Wirtschaftsjahr eine leichte Erholung der Sojabestände voraus. Die Reserven blieben aber bei den wichtigen Exporteuren eng.

IGC-Preisindex nach sattem Anstieg in erster Maihälfte zuletzt gesunken

Nach einem sattem Anstieg in der ersten Maihälfte ist der Getreide- und Ölsaatenpreis-Index des IGC (GOI) mit fallenden Exportpreisen zuletzt über das gesamte Berichtsmonat um 3,1% gesunken, hält sich aber immer noch um 47,0% über Vorjahresniveau. Den Rückgang führt aufgrund ertragssteigernder Regenfälle auf der Nordhalbkugel und dem schwächeren Maismarkt folgend der Subindex von Weizen mit einem Monatsminus von 5,0% (+23,6% zum Vorjahr) an. Nachdem die Meldungen über Ertragsausfälle in Brasilien von verbesserten Ertragsaussichten in den USA und einem von den Märkten als bearish interpretierten WASDE-Report überschattet worden waren, verlor der Mais-Subindex binnen Monatsfrist 4,5%, wobei er aber nach wie vor 76,3% über dem Vorjahresvergleichswert liegt. Gute Ausgangsbedingungen in den USA und verlangsamte Importe

Chinas sendeten letztlich auch den Sojabohnenindex um 2,0% nach unten (+64,8% zum Vorjahr). Gerste verlor im Monatsabstand 2,7% (+38,0% zum Vorjahr).

Chinas Hunger nach Mais beflügelt Preise - Weizenmärkte mit Wetter schwankend

China habe laut Angaben des Washingtoner Agrarressorts USDA in der abgelaufenen Berichtswoche 5,7 Mio. t Mais neuer Ernte aus den USA geordert. Zudem seien zuvor kolportierte Stornos für Käufe von Mais der alten Ernte ausgeblieben. Die Maisfutures an der CBoT in Chicago stießen damit am Donnerstag an das Limit-up, den höchsten an einem Handelstag vom Börseregulativ erlaubten Kursgewinn. Die neuerliche Maisrallye zog letztlich auch den Weizen und die Sojabohnen mit nach oben. Dem folgte auch die Euronext, angezogen vom Mais, wähen die EU-Kommission ihre Prognose für die Weizenernte der Union weiter nach oben schraubte, aber gleichzeitig die Endlagerschätzung 2021/22 herabsetzte, weil mehr Weizen als bisher erwartet verfüttert werden solle. Beim Weizen bleiben die Märkte gespalten zwischen teilweise sich verbessernden Ertragsaussichten auf der Nordhalbkugel wie in Frankreich sowie im Winterweizengebiet der USA und anhaltender Trockenheit in den US-Sommerweizenregionen. Raps werde laut verschiedenen, aber übereinstimmenden Prognosen 2021/22 weltweit und insbesondere in der EU nur sehr knapp verfügbar sein.

China verunsichert mit Überlegungen zu Rohstoffpreiskontrolle

Fraglich bleibt das weitere Tempo der Maisimporte des Reichs der Mitte. Denn gleichzeitig kaufen die chinesischen Mäster nunmehr Unmengen Weizen inländischer Produktion aus der angelaufenen Ernte 2021, weil dieser billiger als Mais ist. Zudem kündigte die Regierung in Peking an, im kommenden Fünfjahresplan für 2021 bis 2025 die galoppierenden Rohstoffpreise strenger an die Kandare nehmen zu wollen, um das Wachstum im Lande nach der Corona-Krise nicht zu gefährden.

Euronext: Alterntiger Mais mit Gewinnen - Raps und Weizen kompensieren Verlust teilweise

Am Donnerstag verzeichneten alle drei wichtigen Agrarfutures an der Euronext in Paris noch eine sprunghafte Erholung, um am Freitag - offensichtlich auch den üblichen Gewinnmitnahmen vor Wochenenden geschuldet - mit Ausnahme von Mais, der weiter anstieg, wieder leicht nachzugeben. Weizen zur Lieferung im September hielt bei 211,75 Euro/t (Schlusskurs voriger Freitag, 21. Mai: 212,75 Euro/t) und der Dezember-Termin bei 210,00 Euro/t (Schlusskurs voriger Freitag, 21. Mai: 211,50 Euro/t). Der Juni-Maiskontrakt notierte bei 270,50 Euro/t (Schlusskurs voriger Freitag, 21. Mai: 254,75 Euro/t) und der für die neue Ernte relevante November bei 202,75 Euro/t (Schlusskurs voriger Freitag, 21. Mai: 209,25 Euro/t). Raps zur Lieferung im August erholte sich bis Freitagmittag schließlich wieder auf 516,50 Euro/t (Schlusskurs voriger Freitag, 21. Mai: 524,75 Euro/t), nachdem er zur Wochenmitte schon gedroht hatte, unter die 500-Euro-Schwelle abzusacken. (Schluss) pos

Ausgewogene Verhältnisse am EU-Schweinemarkt

Notierung bleibt in Österreich unverändert - Branche wartet auf grilltaugliches Wetter

Wien, 28. Mai 2021 (aiz.info). - Quer durch die EU wird derzeit das Angebot an schlachtreifen Schweinen als überschaubar bewertet. Weil zwei aufeinanderfolgende schlachttagsreduzierte Wochen und nasskaltes, grillunfreundliches Wetter den Absatz nicht beschleunigen, ist das verfügbare Angebot gut ausreichend. Am Fleischmarkt ist eine Belebung durch die EU-weiten Gastronomie-Öffnungen spürbar, allerdings noch nicht in dem von der Branche gewünschten Ausmaß. Zäh, also wenig ertragreich läuft zurzeit der Export nach China. Hierbei ruhen die Hoffnungen auf dem dritten und vierten Quartal. Ein zu Wochenbeginn noch kolportierter Optimismus der deutschen Vereinigung der Erzeugergemeinschaften für Vieh und Fleisch (VEZG) Richtung weiterem Preisanstieg fiel offensichtlich einer heftigen Androhung von individuellen Hauspreisen potenter Abnehmer zum Opfer, die deutsche Notierung bleibt daher unverändert. * * * *

In Österreich zeigt sich der Lebendmarkt im Lot. Das seit sechs Wochen stabil auf 98,5 kg liegende durchschnittliche Schlachtgewicht zeigt das ausbalancierte Verhältnis zwischen gewünschtem Vermarktungstermin der Mäster und dem Bedarf auf fleischwirtschaftlicher Seite, berichtet **Johann Schlederer**, Geschäftsführer der Schweinebörse. "Würden wir nicht die positive Entwicklung aufseiten des Gastrogroßhandels spüren, dann hätten wir ein akutes Problem", formuliert es ein namhafter Schlacht- und Zerlegeunternehmer. Demnach seien auch die Lagerbestände bei Grillartikeln momentan überdurchschnittlich hoch. Die Branche hofft daher, dass der Sommer bald kommen möge. Vor diesem Hintergrund gab es einvernehmliche Bewertungen an der heimischen Börse, die Mastschweine-Notierung bleibt mit 1,66 Euro (Berechnungsbasis: 1,56 Euro) je kg Schlachtgewicht unverändert. (Schluss)

Starkregen, Sturm, Hagel und Überschwemmung im Süden von Österreich

Steiermark und Kärnten: 650.000 Euro Schaden in der Landwirtschaft

Wien, 28. Mai 2021 (aiz.info). - Heftige Unwetter mit Starkregen, Sturm, Hagel und Überschwemmung haben gestern, Donnerstag, am Nachmittag und Abend weite Teile der Steiermark und Kärntens unter Wasser gesetzt. Betroffen ist auch die Landwirtschaft auf einer Gesamtfläche von 2.500 ha. Mit der Schadenserhebung durch die Sachverständigen der Österreichischen Hagelversicherung wurde in den betroffenen Bundesländern bereits begonnen, damit die Entschädigungszahlungen rasch erfolgen können. Betroffene Landwirte melden ihre Schäden am besten online unter www.hagel.at. * * * *

Steiermark: 300.000 Euro Schaden auf einer Agrarfläche von 1.500 ha

"In den Bezirken Graz-Umgebung, Leibnitz, Deutschlandsberg und Südoststeiermark wurden durch die lokal sintflutartigen Regenfälle mit feinem und dichtem Hagel auf einer Fläche von 1.500 ha vor allem Ackerkulturen und das Grünland geschädigt. Der Gesamtschaden in der Landwirtschaft beläuft sich nach ersten Erhebungen durch unsere Sachverständigen in der Steiermark auf 300.000 Euro", teilt **Josef Kurz**, Landesleiter der Österreichischen Hagelversicherung, mit.

Kärnten: Landwirtschaftliche Fläche von 1.000 ha geschädigt

Auch das Bundesland Kärnten blieb von den Unwettern nicht verschont. "In den Bezirken Wolfsberg, St. Veit und Villach-Land wurden knapp 1.000 ha Grünlandflächen überschwemmt, auch empfindliche Gemüsekulturen wurden geschädigt. Der Gesamtschaden beträgt 350.000 Euro", so der zuständige Landesleiter in Kärnten, **Hubert Gernig**, nach einer ersten Schadensaufnahme. (Schluss)

LK Steiermark startet Aktion "Tierwohl braucht Mitverantwortung"

Brugner: Hundekot und Müll im Futter gefährden die Gesundheit der Weidetiere

Graz, 28. Mai 2021 (aiz.info). - Allzu oft kommt es vor, dass Hundebesitzer ihre Hunde zum Gassigehen auf die Wiesen, Weiden und Almen führen. Immer häufiger finden Bauern auch Plastikabfälle sowie Getränkedosen auf den Feldern und Wiesen. In jüngster Zeit macht sich sogar die Unsitte breit, dass Hundebesitzer zwar die Hundesackerln verwenden, diese dann aber mit Inhalt einfach liegen lassen oder in die Wiese werfen. Der steirische Landwirtschaftskammer (LK)-Direktor **Werner Brugner** appelliert daher an die Vernunft und Mitverantwortung der Hundebesitzer und Erholungsuchenden: "Hundekot und Müll im Futter gefährden die Gesundheit des Weideviehs. Dies kann zu Fehlgeburten und im Extremfall sogar zum Tod der Tiere führen." * * * *

In den nächsten Wochen werden Bauern entlang von viel begangenen Spazier- und Wanderwegen Tafeln mit der Aufschrift "Tierwohl braucht Mitverantwortung - Hundekot und Müll im Futter gefährden die Tiere" aufstellen. Brugner: "Mit diesen Tafeln wollen wir die Hundebesitzer und Naturnutzer freundlich daran erinnern, die Gesundheit der Tiere zu schützen sowie Tierwohl und Umweltschutz durch eigenes Tun ernst zu nehmen."

Schaderreger im Hundekot

Es dauert oft Jahre, bis achtlos weggeworfene Abfälle vollständig abgebaut sind. Wenn das Gras für die Futter- und Heugewinnung durch die Erntemaschinen geschnitten wird, werden nicht nur die Halme, sondern auch der Abfall, wie Plastik oder Dosen, zerkleinert und der Hundekot verteilt. Dieser Unrat landet in der Folge im Verdauungstrakt der Tiere. Das kann zu schweren Verdauungsstörungen und bei Metallteilen auch zu inneren Verletzungen führen, was im Extremfall den Tod der Tiere zur Folge hat. Die Hundeexkremate können Krankheitserreger enthalten, die unter Umständen bei Kühen zu Fehlgeburten führen und so auch einen erheblichen wirtschaftlichen Schaden verursachen können. Die ordnungsmäße Entsorgung von Hundekot ist damit auch tierschutzrelevant.

Private Wiesen dürfen von Spaziergängern und Freizeitnutzern generell nicht betreten werden. Die Grundeigentümer können gegen ein solches Verhalten mit einer Besitzstörungs- sowie Unterlassungsklage gegen den Tierhalter vorgehen und gegebenenfalls Schadenersatz fordern. Das Steiermärkische Landessicherheitsgesetz besagt, dass Tiere in einer Weise zu verwahren sind, damit dritte Personen weder gefährdet noch unzumutbar belästigt werden. Ansonsten droht eine Strafe. Die Gemeinde kann zusätzliche Verordnungen zur Hundehaltung vorsehen. Hunde sind an öffentlich zugänglichen Orten entweder mit einem Maulkorb zu versehen oder so an der Leine zu führen, dass eine jederzeitige Beherrschung des Tieres gewährleistet ist. Zivilrechtlich haften Tierhalter für die ordnungsgemäße Verwahrung ihrer Tiere. (Schluss)

LK Kärnten kritisiert ausländische Milch in LEH-Eigenprodukten

Bauern müssen kostendeckend produzieren können

Klagenfurt, 28. Mai 2021 (aiz.info). - "Mehr Wertschöpfung für heimische Milchbauern", fordert **Johann Mößler**, Landwirtschaftskammer (LK) Kärnten-Präsident, anlässlich des Weltmilchtages am 1. Juni. "Unsere Milchbauern haben im vergangenen Jahr gezeigt, dass sie die Versorgung auch in Krisenzeiten sicherstellen können. Doch die Milchpreise, die aktuell den Bauern bezahlt werden, reichen nicht aus, um die gestiegenen Kosten für Futtermittel, Energie oder Baustoffe zu decken. Das führt zu einem steigenden wirtschaftlichen Druck auf die Milchviehbetriebe", erklärt Mößler. Nach Angaben der LK Kärnten haben allein im vergangenen Jahr 64 Betriebe ihre Stalltüren in dem Bundesland geschlossen. Seit dem Jahr 2000 haben damit in Kärnten mehr als 700 Betriebe die Milchproduktion eingestellt, was einen Rückgang von fast 30% bedeutet. * * * *

Einen der Hauptschuldigen für diese Entwicklung sieht Mößler in der Marktmacht des Lebensmitteleinzelhandels (LEH): "Während die Supermarktkonzerne im vergangenen Jahr Umsatz und Gewinn steigern konnten, wird den Milchbauern ein fairer Anteil an der Wertschöpfung vorenthalten. Zudem stecken in vielen Eigenmarkenprodukten des LEHs ausländische Rohstoffe", kritisiert Mößler. So hat ein Store-Check der Landwirtschaftskammer gezeigt, dass in mehr als einem Viertel der Eigenmarken-Butter Milch aus Frankreich, Holland oder Deutschland steckt. "Der Handel jubelt den Konsumenten diese nicht gentechnikfrei produzierte Butter mit hohem CO2-Rucksack unter. Den Schaden tragen die heimischen Milchbauern", so Mößler, der an den Handel appelliert, auf ausländische Rohstoffe zu verzichten und den Bauern höhere Milchpreise zu zahlen.

Heimische Milchbauern sind Klimaschutz-Weltmeister

Gerade im Hinblick auf den Klimaschutz zeige die heimische Milchwirtschaft, was sie kann: "Aufgrund der bodengebundenen, kreislauforientierten Wirtschaftsweise hat heimische Milch die beste Klimabilanz in der gesamten Europäischen Union", streicht der LK Kärnten-Präsident hervor. Während bei der Produktion von 1 l heimischer Milch zirka 1 kg CO₂ entstehe, liege der EU-Durchschnitt um 40% darüber (1,4 kg CO₂ je l Milch). "Der Griff zu heimischen Milchprodukten ist daher ein aktiver Beitrag zum Klimaschutz", appelliert Mößler an die Konsumenten, beim Einkauf zu heimischen Milchprodukten zu greifen. (Schluss)

Hechenberger: Brauchen konkreten Wolfs-Managementplan für Tirol

Schritte zum Erhalt der Land- und Almwirtschaft dringend notwendig

Innsbruck, 28. Mai 2021 (aiz.info). - "Auch wenn es über die Wintermonate um den Wolf medial etwas ruhiger geworden ist, war dieses Thema für die bäuerliche Welt dennoch ständig präsent. Viele Bäuerinnen und Bauern sehen sich wegen der Perspektivenlosigkeit der Situation im Stich gelassen und blicken nach der verheerenden letztjährigen Almsaison mit Bangen in die Zukunft. Wir haben den Winter über versucht, Lösungsansätze auszuarbeiten. Obwohl es einen Konsens über den hohen Stellenwert der Almwirtschaft gibt, fehlt oftmals der Mut oder der Wille, entsprechende Maßnahmen

auch umzusetzen", erklärte heute der Obmann des Vereines zum Schutz und Erhalt der Land- und Almwirtschaft in Tirol, **Josef Hechenberger**. * * * *

"Wir brauchen einen konkreten Managementplan für Tirol. Es muss geregelt sein, ab wann ein Wolf 'erheblich gefährlich' ist und was mit diesem dann passiert. Es gibt Möglichkeiten für den Abschuss von Einzeltieren, die wir auf Landesebene ausnützen können und müssen. Das haben uns auch Rechtsexperten bestätigt. Wenn wir da zu keiner Lösung kommen, werden wir auch unser langfristiges Ziel, die Senkung des Schutzstatus in der FFH-Richtlinie der EU, nicht erreichen", betonte Hechenberger. Der Verein hat zu diesem Zweck die wichtigsten Forderungen in einem Papier gebündelt, das nächste Woche an Landeshauptmann Günther Platter übermittelt wird. "Wir erwarten uns die Klärung aller Punkte noch in dieser Almsaison. Das bedeutet diesen Sommer viel Arbeit auf den Almen vor Ort, um endlich tragbare Rahmenbedingungen zu schaffen", so der Obmann.

Aktionsplan notwendig

Neben einem vollständigen Aufwandsersatz und einer besseren Dokumentation sieht der Verein auch beim wolfsabweisenden Herdenschutz noch Handlungsbedarf: "Obwohl der Personaleinsatz seitens des Landes erhöht wurde und ein paar Pilotprojekte gestartet wurden, sind viele Almbewirtschafter unsicher. Es muss daher allen Bäuerinnen und Bauern möglich sein, ihre Almen begutachten und sich hinsichtlich möglicher Schutzmaßnahmen beraten zu lassen. Die Kosten für den Herdenschutz müssen auch vollumfänglich übernommen werden. Außerdem muss endlich klar sein, wie bei Wolfsangriffen auf jenen Almen vorgegangen wird, die aus verschiedenen Gründen nicht schützenswert sind. Es braucht daher einen Aktionsplan, der klar definiert, wie im Falle von Wolfsrissen vorzugehen ist", führte Vorstandsmitglied Michael Bacher aus. "Wir werden im Sommer zu einem Almtermin einladen, um von der Theorie endlich hin zu einem praktischen Zugang zu kommen" kündigte Hechenberger an. (Schluss)

Wiener Produktenbörse veranstaltet heuer am 3. September wieder die Donaubörse

14. Auflage des Branchentreffs nach zwei Jahren Pause wegen EWB und Corona

Wien, 28. Mai 2021 (aiz.info). - Wie die Börse für Landwirtschaftliche Produkte in Wien mitteilt, wird sie heuer am 3. September wieder die Internationale Donaubörse veranstalten. Damit wird dieser traditionelle Branchentreff nach zwei Jahren Pause abermals in den Börseräumlichkeiten in der Wiener Taborstraße Vertreter von Landwirtschaft, Getreide- und Futtermittelhandel, Logistik und Verarbeitung aus ganz Europa nach Wien einladen. 2019 fand die Donaubörse infolge der Abhaltung der Europäischen Warenbörse (EWB) in Wien nicht statt und musste 2020 aufgrund der Corona-bedingten Umstände abgesagt werden. * * * *

"Umso mehr freuen wir uns, die traditionsreiche Veranstaltung heuer wieder abhalten zu können. Die Donaubörse ist mittlerweile zum beliebten Treffpunkt in der Mitte Europas von Agrarhandel, Verarbeitern und Dienstleistungsunternehmen rund um landwirtschaftliche Produkte geworden", so die Börse und weiter: "Wir hoffen auf weitere Lockerungen des derzeit noch eingeschränkten gesellschaftlichen Lebens und die Rückkehr zur Normalität."

Weitere Informationen und die Online-Anmeldung werden spätestens ab Mitte Juni auf der Website der Börse (Link siehe unten) zu finden sein. (Schluss) pos

IGP-Webinar: Selbstversorgungsgrad mit Lebensmitteln durch Innovation erhöhen

Wissenstransfer zwischen Forschung und Landwirtschaft intensivieren

Wien, 28. Mai 2021 (aiz.info). - Bei der fünften Veranstaltung der Webinar-Reihe der IndustrieGruppe Pflanzenschutz (IGP) zum "Innovation Deal" unter dem Titel "Alle satt & Welt gerettet: Wie gelingt eine nachhaltige Lebensmittelproduktion?" forderten **Urs Niggli** vom Forschungsinstitut für biologischen Landbau in Österreich und **Alexander Bernhuber**, Mitglied des Europäischen Parlaments, eine nachhaltigere Ernährung als Grundlage für eine entsprechende landwirtschaftliche Produktion sowie einen stärkeren Wissenstransfer zwischen Forschung, Landwirtschaft und unterschiedlichen Bewirtschaftungsformen. "Im Sinne eines hohen Selbstversorgungsgrads mit Lebensmitteln sollte die Landwirtschaft insgesamt nachhaltiger gestaltet werden - also auf ökologischer, ökonomischer und sozialer Ebene. Ein zu starker Fokus auf die Ökologie kann Zielkonflikte verursachen und zulasten der europäischen Landwirtschaft und anderer Länder gehen. Mit einem hohen Versorgungsgrad aus regionalem und nachhaltigem Anbau trägt Europa dazu bei, weltweit Naturräume zu erhalten. Wir sollten daher mit der jetzt verfügbaren landwirtschaftlichen Fläche unser Auslangen finden und diese optimal nutzen, denn bei deren Umwandlung in Anbauflächen passieren ein enormer CO₂-Ausstoß und Biodiversitätsverlust", betonten Niggli und Bernhuber unisono. * * * *

"Auf die Frage, ob die biologische Landwirtschaft die Welt ernähren kann, gibt es keine einfachen Rezepte und Lösungen. Vielmehr wirken viele kleine Teile zusammen, die man ganzheitlich betrachten sollte. Der Wissenstransfer zwischen Forschung und Landwirtschaft, aber auch konventionellen und biologischen Betrieben sollte daher intensiviert werden", erklärte Niggli. Jede Form von Vielfalt - seien es Kulturen, Sorten, Betriebszweige oder die Landschaft - sichere hohe Erträge. "Die menschliche Intelligenz ist dabei stark gefragt, ebenso wie die Kreativität und der Forschungstrieb. Die Kombination zwischen Hightech in der Wissenschaft, dem traditionellen bäuerlichen Wissen und dem Innovationsgeist der Landwirte sowie ein tiefes Verständnis der Ökologie helfen uns weiter", so der Wissenschaftler.

Heute könnte auf hohem Niveau produziert und könnten Fehler, die in der Vergangenheit gemacht wurden, korrigiert werden. Der biologische Pflanzenschutz mit Natursubstanzen habe dabei ein großes Potenzial, sei zum Teil aber noch zu wenig entwickelt. Die Forschung müsse in diesem Bereich Vorarbeiten machen. "Ich bin überzeugt, dass man mit Precision Farming, Digitalisierung und dem Einsatz von Drohnen Herausforderungen wie die Reduktion von Aufwandsmengen von Betriebsmitteln langfristig lösen kann. Aber leider gibt es zu viele gesellschaftliche Tabus, die den Einsatz sowie den Diskurs über Innovationen verhindern. Irgendjemand muss den Diskurs führen. Das gilt auch für die Ernährung: Wir müssen uns nachhaltiger ernähren, denn nur dann kann die Landwirtschaft nachhaltig sein", betonte Niggli.

Bernhuber: Ökosoziale Landwirtschaft "made in Austria" ist das Ziel

"Die aktuell auf europäischer Ebene diskutierte 'Farm to Fork'-Strategie der EU-Kommission ist ein wichtiger Ansatz, um die Wertschöpfungskette ganzheitlich zu betrachten und eine Transformation hin zu mehr Nachhaltigkeit auszulösen. Dafür werden auch Investitionen in die Bildung nötig sein", unterstrich Bernhuber. Die größte Herausforderung der "Farm to Fork"-Strategie sei die Frage nach den ökonomischen Auswirkungen ihrer Ziele. "Denn ökologische Regelungen kosten Geld", so der EU-Abgeordnete und weiter: "Momentan machen wir uns die Produktion in Europa enorm schwer und schaffen uns selbst große Herausforderungen. Ein wesentliches Ziel muss sein, ausreichend leistbare Lebensmittel zu erzeugen. Das war auch der Grundgedanke der GAP. Von dem Gedanken weichen wir in der Landwirtschaft jedoch ab, und den Landwirten wird der Rucksack der Umweltleistungen umgehängt. Dadurch stehen wir in einem Zielkonflikt. Wir brauchen eine nationale und eine europäische Selbstversorgung mit Lebensmitteln. Es kann nicht sein, dass wir der grüne Kontinent werden und unsere Lebensmittel woanders produzieren lassen. Das geht in die falsche Richtung", stellte Bernhuber klar.

Bei den jungen Landwirten gebe es eine enorme Innovationskraft. Basis dafür seien die landwirtschaftlichen Schulen, die dank der guten Infrastruktur und des Lehrkörpers Innovationsmotoren seien. "Ein Beispiel ist die Innovation Farm, die gemeinsam mit dem Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus umgesetzt wird. Hier kommt der agrarische Nachwuchs mit Technologien in Verbindung und nimmt das Rüstzeug mit, das es braucht. Gemeinsam mit weiteren Maßnahmen wie dem Sachkundenachweis beim Einsatz von Pflanzenschutzmitteln oder der ständigen Weiterbildung wurde ein guter Prozess in Gang gesetzt. Aber natürlich muss auf den Betrieben auch der ökonomische Faktor passen, damit Landwirte Neues ausprobieren und versuchen. Das ist die Basis für eine nachhaltige Produktion", verdeutlichte der EU-Parlamentarier.

"Man sollte Innovationen immer als Chancen betrachten und nicht von vornherein ausschließen. Landwirtschaft muss in ihrer Gesamtheit betrachtet werden. Ein ökosozialer, umweltgerechter Agrarsektor ist das Ziel. Österreich ist in vielen Bereichen Vorreiter und kann Erfolgsrezepte exportieren - EU-weit und global", resümierte Bernhuber.

Das IGP-Webinar kann auf dem YouTube-Kanal der IGP nachgesehen werden. (Schluss)

"Vernetztes Österreich": Landjugend schärft Bewusstsein für harte Bergbauernarbeit

Landwirtschaft und Naturschutz gehen Hand in Hand

Wien, 28. Mai 2021 (aiz.info). - Bei der Aktion "Vernetztes Österreich", welche die Landjugend neun Tage lang durch alle Bundesländer führt, stand gestern, Donnerstag, in Tirol schweißtreibende Landschaftspflege auf dem Programm. "Wir möchten allen Menschen, die in unserem wunderschönen Gebiet Erholung suchen, deutlich vor Augen führen, mit welcher harter Arbeit die Pflege der Bergwiesen, Weiden und Almen verbunden ist. Uns ist es wichtig, das Verständnis und die Wertschätzung für die bäuerlichen Leistungen in Tirol und ganz Österreich zu steigern", betont Landjugend-Bundesleiterin

Ramona Rutrecht. * * * *

Der Tirol-Tag war die fünfte Station der Aktion "Vernetztes Österreich - A gemeinsamer Weg mit ana Vision". Dafür haben Mitglieder der Landjugend eine Wiese unter Naturschutz der Erschwernisstufe drei bis vier in einer Größe von 18 ha und mit rund 500 Landschaftselementen, wie Lärchen, andere Bäume oder Sträucher, ausgewählt. Jährlich wird abwechselnd nur eine Hälfte der Fläche von Sturm- und Schneebruchschäden befreit, um später mähen, die Flächen vor Verbuschung bewahren und Futter für die Milchkühe gewinnen zu können. Dieses Entfernen von Ästen und anderem Material war die Aufgabe im Zuge der Aktion "Vernetztes Österreich". Außerdem wurden im Vorfeld von der Tiroler Landjugend-Jungbauernschaft Spenden gesammelt.

"Die vielen auf unsere Wiesen und Almen angewiesenen Tier-, Pflanzen- und Pilzarten würden ohne Mahd verloren gehen. Dann hätten wir ausschließlich die typischen Waldgemeinschaften vor uns. Wir wollen verdeutlichen: Landwirtschaft schafft Lebensräume und Lebensräume schaffen Lebensvielfalt", erklärt Rutrecht. "Uns ist wichtig, dass alle Menschen erkennen, wie sie ganz persönlich von den bäuerlichen Leistungen profitieren. Im Gegenzug können sie sich bei jedem Einkauf klar zu unserer Qualitätslandwirtschaft und herrlichen Landschaft bekennen. Zusätzlich ist entscheidend, dass die erbrachten Mehrleistungen für die gesamte Gesellschaft, wie Tierwohl, Nachhaltigkeit etc., auch im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik entsprechend abgegolten werden", unterstreicht die Bundesleiterin.

Im Rahmen der Aktion "Vernetztes Österreich" tourt die Landjugend Österreich vom 23. bis 31. Mai 2021 unter Einhaltung der Corona-Schutzmaßnahmen neun Tage lang mit öffentlichen Verkehrsmitteln durch alle Bundesländer. Dabei werden einerseits Spenden gesammelt und andererseits verschiedenste Schwerpunktthemen im wahrsten Sinne des Wortes angepackt. Unterstützer des Projektes sind das Bundeskanzleramt, die Landwirtschaftskammer Österreich, Raiffeisen #aufbäumen, der Maschinenring, die RWA, die Österreichische Hagelversicherung und ServusTV. (Schluss)

Agrana will bis zum Jahr 2040 CO₂-Neutralität in der Produktion erreichen

Marihart: Umstieg auf erneuerbare Energieträger ist Schlüssel für Zielerreichung

Wien, 28. Mai 2021 (aiz.info). - Mit dem Pariser Klimaschutzabkommen steht die Zielmarke für den Klimaschutz völkerrechtlich verbindlich fest: Die Erderwärmung soll auf deutlich unter 2 °C, wenn möglich auf 1,5 °C, begrenzt werden. Auch der Industrie kommt eine besondere Verantwortung zu, für die Erreichung dieser Ziele einen Beitrag zu leisten. Daher hat der Frucht-, Stärke- und Zuckerkonzern Agrana einen Plan mit konkreten Projekten entwickelt, um bis 2040 CO₂-Neutralität in der Produktion zu erreichen. Dafür rechnet man mit einem Investitionsbedarf von rund 400 Mio. Euro. Bis 2050 sollen auch die in der vorgelagerten Wertschöpfungskette entstehenden Emissionen netto bei null liegen und die Produkte damit klimaneutral sein. * * * *

"Agrana ist als energieintensiver Veredler agrarischer Rohstoffe beim Klimawandel Betroffener, Teil des Problems aber auch Teil der Lösung. Wir bekennen uns zur Dekarbonisierung bis 2050 und arbeiten an einer stufenweisen Umsetzung. Unsere Produkte wie Bioethanol, thermoplastische Stärken und Eiweißfuttermittel leisten durch den Ersatz fossiler Produkte und Erzeugung in einer

Kreislaufwirtschaft bereits heute einen bedeutenden Klimaschutzbeitrag", betont Vorstandsvorsitzender **Johann Marihart**. "Weitere Energieeffizienz-Maßnahmen in der Produktion werden auf Basis heute verfügbarer Technologien nur einen begrenzten Beitrag zur Dekarbonisierung leisten können. Nur durch einen Umstieg auf erneuerbare Energieträger kann bilanzielle CO₂-Neutralität erreicht werden", unterstreicht Marihart.

Große Herausforderung in vier Teilschritten bewältigen

"Agrana hat für die Dekarbonisierung einen Plan mit konkreten Projekten. Bis 2040 wollen wir die Treibhausgasemissionen aus unseren Produktionsanlagen auf netto null reduzieren. Diese große Herausforderung soll in vier Teilschritten zu jeweils fünf Jahren bewältigt werden", erläutert **Norbert Harringer**, Technik-Vorstand der Agrana.

Minus 25% bis 2025 lautet das Ziel für die erste Dekarbonisierungs-Etappe bis Ende des Geschäftsjahres 2025/26. Wesentliche Maßnahmen für die Erreichung dieses Zwischenziels werden neben laufenden Energieeffizienzmaßnahmen der Ausstieg aus Kohle in den letzten beiden mit diesem Primärenergieträger betriebenen Werken sowie ein umfassendes Grünstrom-Paket sein.

"Ab 2025 wird Biomassennutzung statt Erdgas verstärkt in den Fokus unserer weiteren Dekarbonisierungs-Überlegungen rücken. Rohstoffbestandteile mit niedrigem Proteingehalt, die bisher zu Futtermitteln verarbeitet wurden, könnten zukünftig energetisch genutzt werden - bestimmte wirtschaftliche und gesellschaftliche Rahmenbedingungen wie etwa einen entsprechenden CO₂-Preis vorausgesetzt", so Harringer.

Ziel bis 2050: CO₂-Neutralität

Spätestens ab dem Jahr 2030 sollen - nach entsprechenden internen und externen Vorbereitungen - ein strukturiertes Emissionsmanagement und Reduktionsmaßnahmen für die Lieferkette eingeführt werden, um bis 2050 über die gesamte Wertschöpfungskette nachweislich klimaneutral zu arbeiten. Daher hat Agrana heuer ein Projekt zur strukturierten Erfassung der Emissionen aus der vor- und nachgelagerten Wertschöpfungskette gestartet. Bis 2030 sollen gemeinsam mit den Lieferanten und Partnern des Unternehmens Reduktionsmaßnahmen entwickelt werden, um letztlich über die gesamte Kette CO₂-neutrale Produkte anbieten zu können. (Schluss)

NÖ Bauernbund zündet Turbo für den ländlichen Raum

Landesbauernrat formuliert Ziele zum Comeback-Plan für Österreich

St. Pölten, 28. Mai 2021 (aiz.info). - Der Niederösterreichische Bauernbund stellt die Weichen für die Stärkung des Standortes Österreich und der Landwirtschaft für die Post-Corona-Zeit. Der ländliche Raum habe pandemiebedingt an Bedeutung in der Gesellschaft als Lebens- und Arbeitsraum gewonnen und müsse eindeutig Gewinner der Krise bleiben - so lautet die politische Hauptstoßrichtung, die heute, Freitag, vom Landesbauernrat in der Berglandhalle bei Wieselburg vorgegeben wurde. Gleichzeitig formulierte die Bauernbund-Spitze gemeinsam mit den Delegierten bei der Tagung des höchsten Gremiums des NÖ Bauernbundes ein fünf Punkte umfassendes Programm, dessen Leitlinien und Forderungen direkt vor Ort an ÖVP-Klubobmann **August Wöginger**

Wöginger übergeben wurden. * * * *

Fokus auf den ländlichen Raum

"Als starker Partner für die Interessen des ländlichen Raumes beweist der Bauernbund täglich Lösungskompetenz für die zukünftigen Herausforderungen wie Klimawandel oder Sicherung der Lebensmittel- und Energieversorgung im ländlichen Raum", betonte Wöginger in seinen Grußworten.

Wichtige Themen im Landesbauernrat waren auch die Gestaltung der Gemeinsamen Agrarpolitik von 2023 bis 2027 mit der Stärkung kleiner und mittlerer Betriebe, die Lage und Aussichten auf den Märkten, Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung im betrieblichen Management sowie die Auswirkungen der Digitalisierung auf die Landwirtschaft und infrastrukturelle Projekte wie der Breitbandausbau.

Sowohl NÖ Bauernbund-Obmann und LH-Stellvertreter **Stephan Pernkopf** als auch Direktor **Paul Nemecek** drängen, wie im Regierungsprogramm vorgesehen, bei der Lebensmittelherkunftskennzeichnung auf eine rasche Umsetzung in der Gemeinschaftsverpflegung und in verarbeiteten Produkten: "Unsere Konsumenten haben ein Recht darauf zu erfahren, wo das Rindfleisch für das Gulasch oder die Eier für den Kaiserschmarrn herkommen", so Pernkopf und Nemecek unisono. Für Wirte und Gasthäuser fordert der Bauernbund ein Anreizsystem zur Umsetzung der Herkunftskennzeichnung auf der Speisekarte.

Im Mittelpunkt der Delegiertenversammlung stand auch die Ehrung verdienter Funktionärinnen und Funktionäre. Mit rund 105.000 Mitgliedern ist der NÖ Bauernbund die größte Teilorganisation der ÖVP. Mit dem heute präsentierten Fünf-Punkte-Programm soll in den nächsten Wochen neben der Lebensmittelherkunftskennzeichnung der Fokus auch auf die Planungssicherheit für bäuerliche Betriebe inklusive Abgabenbremse gerichtet werden. Dabei will man besonders Bereiche wie die gesetzliche Verankerung beim Internet- und Handyempfang sowie die Forcierung erneuerbarer Energien aus Österreich thematisieren. "Wir wollen jetzt den Turbo für den ländlichen Raum zünden, dieser muss nach der Corona-Krise der Gewinner sein", erklärten Pernkopf und Nemecek. Das Programm steht unter www.noebauernbund.at zur Verfügung. (Schluss)

Ukraine senkt Prognose für Mehl-Exporte

Handel schwächer als erwartet

Kiew, 28. Mai 2021 (aiz.info). - Die Ukraine kann 2020/21 höchstens 110.000 t Mehl an den Außenmärkten absetzen, teilte **Rodion Rybtschinskij**, Geschäftsführer der nationalen Vereinigung der Mühlenunternehmen, in dieser Woche bei der Fachveranstaltung Grain&Maritime Days in Odessa mit. Dabei räumte Rybtschinskij ein, dass die frühere Prognose von etwa 120.000 t Mehl angesichts der bisherigen schwächeren Handelsgeschäfte nicht mehr real sei. Er erinnerte in dem Zusammenhang daran, dass noch in der Saison 2016/17 die Ukraine mit gut 402.000 t Mehl Platz sechs unter dessen größten Lieferanten auf dem Weltmarkt eingenommen habe und wies dabei auf die damals geltenden Mehrwertsteuervorteile für Mehl-Exporte im Vergleich zu Weizen hin. (Schluss)

pom

Burgenland: Landes- und Sortensieger für Obstverarbeitungsprodukte 2021 stehen fest

Berlakovich: Auszeichnung ist Qualitätskriterium

Eisenstadt, 28. Mai 2021 (aiz.info). - Im Burgenland wurden anlässlich der Landesprämierung für Obstverarbeitungsprodukte die Landes- und Sortensieger sowie der "Produzent des Jahres" gekürt. Insgesamt 114 Betriebe haben heuer 534 Produkte vom Edelbrand über Saft und Nektar bis hin zu Most, Essig, Sirup sowie Likör eingereicht. Dabei konnten sich 24% der teilnehmenden Betriebe über eine Gold-, 33% über eine Silber- und 23% über eine Bronzemedaille freuen. Der Titel "Produzent des Jahres" geht dieses Jahr an Sonnenobst Habeler aus Wiesen, der die Auszeichnung bereits zum dritten Mal in Folge und zum fünften Mal insgesamt erhält. "Die Landesprämierung für Obstverarbeitungsprodukte ist eine wichtige Marketingmaßnahme für unsere heimischen Betriebe. Die Auszeichnungen sind ein Qualitätskriterium und geben Sicherheit beim Kauf. Das große Spektrum der Produkte und die Vielzahl der Einreichungen spiegeln die Vielfalt der heimischen Landwirtschaft wider", betonte **Nikolaus Berlakovich**, Präsident der Burgenländischen (LK) Landwirtschaftskammer. * * * *

Die Landesprämierung für Obstverarbeitungsprodukte im Burgenland ist eine gemeinsame Veranstaltung der Landwirtschaftskammer und des Obstbauverbandes. Die Sortensieger werden anhand der goldprämiierten Produkte jeder Kategorie in einem Stechen ermittelt. Anschließend werden aus den Sortensiegern durch eine vergleichende Verkostung die Landessieger gekürt. Der "Produzent des Jahres" wird über die höchste Durchschnittspunktzahl der eingereichten Produkte ermittelt. Weiters muss der burgenländische Betrieb mindestens fünf Proben in drei verschiedenen Landessiegergruppen eingereicht haben. Eine detaillierte Liste aller Sorten- und Landessieger steht als Download auf aiz.info bereit. (Schluss)

4. Lyrik-Preis der Landwirtschaftlichen Fachschulen NÖ vergeben

Teschl-Hofmeister: Sprachliche Talente junger Autorinnen und Autoren fördern

St. Pölten, 28. Mai 2021 (aiz.info). - Zum vierten Mal wurden die besten Schülerinnen und Schüler für ihre Gedichte beim Lyrik-Preis der Landwirtschaftlichen Fachschulen (LFS) in Niederösterreich von der Landwirtschaftlichen Koordinationsstelle (LAKO) ausgezeichnet. Elf Finalistinnen und Finalisten traten mit ihren Texten beim Wettlesen in der Fachschule Sooß (Bezirk Melk) an, wobei sich der Themenbogen rund um das Motto "Wege zum Glück" spannte. Als beste Nachwuchs-Dichterin wurde Theresa Rernböck von der LFS Pyhra für das Gedicht "Einfach mal wieder Kind sein" ausgezeichnet. Die Jury wies bei der Urteilsbegründung auf den "unverwechselbaren Schreibstil des kreativen Textes sowie den professionellen Vortrag" hin. Platz zwei sicherte sich Angelina Kainz (LFS Poysdorf), der dritte Platz ging an Jennifer Skorpis (LFS Hollabrunn). Der Sonderpreis der Jury wurde an Lena Riedler von der LFS Sooß verliehen. * * * *

"Der Lyrik-Bewerb hat wieder gezeigt, dass die Schülerinnen und Schüler über hohe schriftstellerische Begabungen verfügen, die es zu wecken und vor den Vorhang zu holen gilt. Mit der Ausrichtung der Preisvergabe ist es gelungen, die sprachlichen Talente der jungen Autorinnen und Autoren der

Landwirtschaftlichen Fachschulen zu fördern und ein passendes Forum für die Präsentation zu bieten", betont Bildungslandesrätin **Christiane Teschl-Hofmeister**. (Schluss)